

überlieferten Verstöße und Verbrechen, darunter Plünderungen und Vergewaltigungen durch sowjetische Marodeure, Übergriffe sowjetischer Militärkommandanten, Todesfälle bei den Transporten (deren Gesamtzahl offen bleibt) und der Widerstand der von Eigeninteressen geleiteten polnischen Behörden besonders in den „altpolnischen“ Gebieten gegen die Ansiedlung und Landausstattung der Aussiedler läßt jedoch erkennen, daß es sich bei derartigen Vorkommnissen eher um die Regel als die Ausnahme handelte.

Keiner in Themensetzung und Dokumentenauswahl notwendigen Beschränkungen unterliegenden Edition kann zum Vorwurf gemacht werden, daß sie bestimmte Forschungsdesiderate offen läßt. In den Sinn kommen hier besonders vier Aspekte: die Innenperspektive der sowjetischen Akteure auf Unions- und Republikesebene; die Verzahnung der Aussiedlungsvorgänge auf beiden Seiten der Grenze, welche das Charakteristikum des „Bevölkerungsaustausches“ gegenüber einer einseitigen Vertreibung darstellte; die Situation der polnischen Aussiedler im Hinblick auf die Landreform in Zentralpolen; schließlich die Zusammenhänge zwischen der Vertreibung der Deutschen aus den neupolnischen Gebieten und deren Wiederaufsiedlung. All dies wird in der vorliegenden Dokumentation zwangsläufig nur punktuell angeschnitten. In jedem Fall ist die deutsche Übersetzung ein wichtiger Beitrag dazu, den hierzulande hartnäckig verteidigten Mythos der historischen Unvergleichbarkeit der Vertreibung der Deutschen aus dem Osten weiter in Frage zu stellen.

Leipzig

Andreas R. Hofmann

* Diese Rezension erschien auch in: sehepunkte (www.sehepunkte.historicum.net).

Česká a polská samizdatová literatura – Czeska i polska literatura drugiego obiegu. [Die tschechische und die polnische Samizdat-Literatur.] Sborník z mezinárodní vědecké konference konané v Opavě 13.-14. listopadu. Hrsg. von Libor Martinek und Martin Tichý. Slezská univerzita v Opavě. Opava 2004. 328 S.

Im Rahmen der seit 1996 an der Universität Opava (Troppau) stattfindenden Reihe wissenschaftlicher Tagungen zur tschechischen und polnischen Literatur wurde im Jahr 2002 der Versuch unternommen, mit der Samizdat-Literatur (im Selbstverlag herausgegebenen Texten) in der ČSSR und in Polen länderübergreifend einen Gegenstand zu untersuchen, der seit Mitte der 1990er Jahre zunehmend in der internationalen Forschung thematisiert wird. Der zugehörige Tagungsband enthält 39 Artikel, die mit Ausnahme eines Aufsatzes von zwei deutschen Literaturwissenschaftlern (Hans-Christian Trepte und Alfrun Kliems) von Forschern aus Tschechien, Polen und der Slowakei stammen.

Die meisten Beiträge setzen sich mit einzelnen Samizdat-Autoren oder Phänomenen der unabhängigen Literatur in der ČSSR und in Polen auseinander. Komparative Fragestellungen sind nur in Ausnahmefällen zu beobachten. Vergleichende Ansätze entwickelt etwa Bogusław Bakuła in seinem Überblick über literatur- und kulturwissenschaftliche Untersuchungen zum Phänomen ‚Samizdat‘ bzw. ‚zweiter Umlauf‘ in Ostmittel- und Osteuropa nach 1945. Er erstellt eine Typologie und Periodisierung des Samizdat, ausgehend von der Produktion und der Distribution von Samizdat-Erzeugnissen. Die von B. vorgeschlagenen Kategorien wie z.B. „Flugblatt-Samizdat“, „intimer Samizdat“, „öffentlicher“ und „Postsamizdat“ für Polen und „Flugblatt-Samizdat“, „Initiativ-Samizdat“ während des Prager Frühlings, „intimer Samizdat“ und „Samizdat der Spätzeit“ für die Tschechoslowakei sind als vorläufig zu betrachten und durch weitere Forschungen zu präzisieren. Zu nennen ist weiterhin Joanna Czaplínskas Versuch, das Schaffen von Tadeusz Konwicki mit dem von Petr Placák am Beispiel von einigen Symbolen zu vergleichen. Trepte/Kliems liefern in ihrem deutschsprachigen Beitrag auf der Grundlage von Primärquellen (u.a. Václav Havel, Adam Michnik, Stanisław Barańczak) und Sekundärliteratur einen profunden Überblick zur Begriffsdefinition und zum Selbstverständnis des polnischen und des tschechischen Dissenses. Jiří Damborský geht der Frage nach, inwieweit Zensur und

Publikationsverbote zur Entstehung von sog. Zweiten Publikationskreisläufen beitragen. Mit einer bislang selten untersuchten Problematik beschäftigt sich Ludvík Štěpán, der das Spektrum der Gattungen in der polnischen unabhängigen Literatur der 1980er Jahre untersucht. Vladimír Novotný plädiert für eine breitere Anwendung des Begriffs ‚alternative Kultur‘, indem er auf die Veröffentlichung der tschechischen Samizdat-Literatur nach 1989 verweist. An die besondere Bedeutung der halb offiziellen, halb illegalen Einrichtung *Jazzová Sekce* in Prag erinnert deren *Spiritus rector* Karel Šrp und hebt dabei ihren konspirativen, auch von ‚polnischer Inspiration beeinflussten‘ Charakter hervor.

In einigen Beiträgen werden die Tätigkeiten von ehemaligen Samizdat-Herausgebern beleuchtet, wie im Aufsatz von Libor Martinek über J.A. Pitinskýs Edition *Žeň graefenbergská*, in Martin Tichýs Studie zur Rubrik ‚Literaturkritik‘ in der Zeitschrift *Lidové Noviny*, die seit 1988 im Prager Untergrund erschien, oder von Katarzyna Tałuć in ihrer Untersuchung zu Untergrund-Verlagen im oberschlesischen Kattowitz. Den tschechisch-slowakischen Literaturbeziehungen im Samizdat hat Milada Písková eine kurze Studie gewidmet, während Viera Žemberová einen Einblick in die slowakische Samizdat-Literatur der 70er und 80er Jahre gibt.

In einer Reihe von Aufsätzen wird das poetische Schaffen von polnischen Autoren behandelt, die meist in den 80er Jahren nur noch in unabhängigen Zeitschriften publizierten (Malgorzata Burzka über Bronisław Maj; Dagmara Zając über die äsopische Sprache des Sozialrealismus unter Verweis auf die kritischen Essays von Aleksander Wat). In diesem Kontext ist auch auf den Beitrag von Dobrochna Dabert zu verweisen, die eine detaillierte linguistische Analyse der polnischen Lyrik im Kriegszustand vorlegt, während Agnieszka Dębska den Versuch unternimmt, die polnische Dichtung des Zweiten Umlaufs in ihrer Gesamtheit zu charakterisieren. Wie fintenreich und listig die polnischen Herausgeber von Zeitschriften im halb offiziellen „Untergrund“ waren, zeigt Bogusław Bakula in seinem Beitrag über gesprochene, die Zensur umgehende Literaturzeitschriften in der vergleichenden Beschreibung von *NaGłos* (Krakau) und *Struktury Trzecie* (Posen).

Der gelungene und spannend zu lesende Konferenzband, der auch englischsprachige Zusammenfassungen der einzelnen Beiträge enthält, präsentiert eine Fülle an empirisch abgesicherten literatur- und kulturwissenschaftlichen Studien aus drei ostmitteleuropäischen Ländern. Er reiht sich damit ein in den gegenwärtig zu beobachtenden ‚Boom‘ der Dissensforschung, der in Ausstellungen, Konferenzen und Sammelbänden zu den Themen Samizdat/Tamizdat in Europa und den USA zum Ausdruck kommt.

Bremen

Heidrun Hamersky

Das Ukrainische als Kirchensprache. Українська мова в церквах. Hrsg. von Michael Moser. (Slavische Sprachgeschichte, Bd. 1.) LIT-Verlag, Wien 2005. 411 S. (€ 39,90.)

Der vorliegende Band ist das Ergebnis eines von Michael Moser und Vasyľ Nimčuk geleiteten, in den Jahren 2001-2004 durchgeführten und vom österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) finanzierten Projektes. Kooperationspole sind die beiden Wirkungsstätten der Projektleiter Wien und Kiev, darüber hinaus konnten Bestände in Lemberg und Warschau genutzt werden.

Sechs Beiträge sind der Kirchensprache gewidmet, also der Sprache aller von der Kirche sanktionierten Texte, als Impulsgeber und Konkurrent der ukrainischen Nationalsprache. Der zweisprachigen Konzeption des Bandes entsprechend sind drei Beiträge (Juliane Besters-Dilger, Moser, Manuela Buchmayer) in deutscher und drei (Nimčuk, Svitlana Sablina, Natalija Purjaëva) in ukrainischer Sprache verfaßt.

Einleitend bietet Nimčuk unter dem Titel „Ukrainische Beispiele der Kirchensprache“ eine umfassende, sozialhistorisch fundierte Einführung. Über Einflüsse des Kirchenslawischen und der Reformation auf die Volkssprache, weiter über die Phase aktiver Nachdichtung biblischer Texte im 19. Jh. unter besonderer Hervorhebung der Bedeutung Wiens bis hin zur gesamtukrainischen Perspektive im 20. Jh. und zum neuerlichen *boom* seit der Wende 1991 wird konzise ein breiter Bogen gespannt.